

Bericht über die Befragungsergebnisse von RKHP Teilnehmern Angola 2002 - 2007

1. EINLEITUNG

Das Rückkehrhilfeprogramm Angola (RKHP) startete im Jahr 2002. Es war damals das erste Rückkehrhilfeprogramm in einem zentralafrikanischen Land, welches das Bundesamt für Migration durchgeführt hat. Seither wurde das Programm jährlich bis Ende 2007 verlängert, wobei pro Jahr rund 20 Personen am Programm teilnahmen. Insgesamt kehrten bis Ende 2007 knapp 100 Personen in ihre Heimat zurück. Diese Situation eröffnet die Möglichkeit einer Retrospektive und einer Analyse der langfristigen Ergebnisse und des eigentlichen Zieles des Programms, nämlich die Förderung der Rückkehr und die Erleichterung der Reintegration der Rückkehrerinnen und Rückkehrer in Angola. Das BFM hat diesen Vorschlag begrüsst, worauf IOM begann, eine Befragung im Rahmen der Evaluation des RKHP Angola durchzuführen und auszuwerten. Der vorliegende Bericht gibt Aufschluss über die Effektivität und Nachhaltigkeit der Reintegrationsmassnahmen und allgemein über den Einfluss der gesetzten Aktionen in einer komplexen und oftmals schwierigen Herkunftsregion.

2. PROJEKTBESCHRIEB

Während der Projektumsetzung der letzten Jahre erfolgte auf Einzelfallebene ein System inhärentes Monitoring im Rückkehrhilfeprogramm Angola durch die Auszahlungen der individuellen Reintegrationshilfe, die im Normalfall in mehreren Tranchen und zweckgebunden über einen Zeitraum von einem Jahr (in Einzelfällen auch während eines längeren Zeitraums) erfolgten. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von IOM Luanda sind dabei mehrmals mit den Rückkehrerinnen und Rückkehrern in Kontakt und erhalten dabei einen Überblick zum Ablauf der Reintegration. Selbst nach Ende des Auftrags kontaktieren die Personen manchmal IOM vor Ort, um weitere Informationen zu aktuellen Problemen zu bekommen. Ad hoc sind die Zurückgekehrten und/oder ihre Familien kurz nach der Rückkehr zuweilen auch in Kontakt mit den Rückkehrberatungsstellen in der Schweiz, da Letztere als Vertrauenspersonen bei Schwierigkeiten weiterhelfen können. Entsprechende Rückmeldungen werden dann via IOM Bern nach Angola weitergeleitet, um durch IOM Luanda die erwähnten Herausforderungen anzugehen.

Die Informationen aus diesem Monitoring wurden im Rahmen des Rückkehrhilfeprogramms zwischen 2002 bis 2007 nicht systematisch gesammelt (beispielsweise mit einheitlichen Fragebogen nach einer bestimmten Zeitspanne) und ausgewertet. Diese Rückmeldungen können lediglich als allgemeines Feedback für die Umsetzung der Rückkehrhilfe und die aktuelle Situation der Zurückgekehrten geltend gemacht werden. Um diese gesammelten Informationen zu ergänzen und zu standardisieren bzw. in eine vergleichbare Form zu bringen, wurde der Versuch beschlossen, im Rahmen des Programmabschlusses Ende 2007 sämtliche Rückkehrerinnen und Rückkehrer, welche als Programmteilnehmende zwischen

dem 01.11.2002 und 31.12.2007 in ihr Heimatland zurückgekehrt waren, neuerlich zu kontaktieren und eine abschliessende Befragung durchzuführen.

3. AKTIVITÄTEN UND RESULTATE

3.1 Struktur der Befragung und der befragten Rückkehrer

Im Rahmen des Rückkehrhilfeprogramms Angola meldeten sich im Zeitraum vom 01.11.02 und dem 31.12.07 insgesamt 182 Personen in 133 Fällen für die Teilnahme an. Die Teilnehmenden am Programm erhielten als Unterstützung für die Reintegration vor Ort eine finanzielle Starthilfe sowie die Möglichkeit einer materiellen Zusatzhilfe für die berufliche Reintegration. Darüber hinaus bestand für vulnerable Personen die Möglichkeit eine Zusatzhilfe im Bereich der provisorischen Unterkunft, der medizinischen Versorgung oder ähnlichem zu beanspruchen.

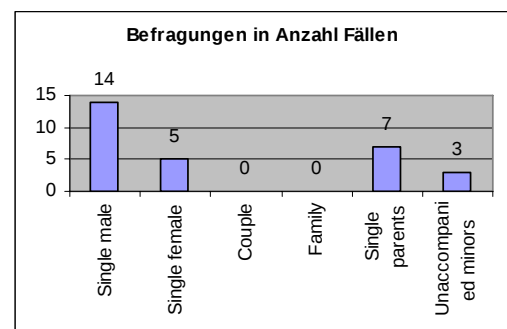
Von den angemeldeten Personen reisten bis zum 31.12.2007 total 97 Personen in 64 Fällen aus der Schweiz in ihr Heimatland zurück. Diese sollten für die Befragung besucht oder in Ausnahmefällen telephonisch kontaktiert werden. Da pro Fall eine Befragung durchgeführt wurde, wird in der Folge in diesem Bericht immer von Fällen die Rede sein und entsprechend statistisch dargestellt.

Ab Anfang 2008 und bis Ende April 2008 versuchte die IOM Vertretung in Luanda mit möglichst vielen Zurückgekehrten in Kontakt zu treten oder diesen wieder aufzunehmen um anschliessend Besuche vor Ort organisieren zu können. In 35 oder rund der Hälfte der Fälle konnte ein Kontakt nicht mehr hergestellt werden – insbesondere bei Personen, die bereits in den Jahren 2003, 2004 und 2005 zurückgekehrt waren, in abgelegenen Gebieten weit ausserhalb der Hauptstadt wohnhaft waren oder nach einem Um- oder Wegzug keine Kontaktdaten (neue Adresse, Telefonnummer etc.) hinterlassen hatten. Generell ist durch die Vereinbarungen und die Umsetzung der Projektunterstützung der Kontakt zu den Rückkehrerinnen und Rückkehrern während dem ersten Jahr nach der Rückreise garantiert.

Nach der Herstellung des Kontakts wurde ein zuvor ausgearbeiteter Fragebogen¹ in 29 Fällen vervollständigt. Die Themengebiete der Fragen orientierten sich am chronologischen Ablauf der Rückkehr, den im Rahmen des Programms angebotenen Leistungen und deren Nachhaltigkeit:

- General Situation of the returnee and Sustainability of the assistance
- Services provided to the returnees during their return preparation and reintegration
- Use of the Financial reintegration assistance
- Professional reintegration

Unter den befragten Personen machten die Fälle von alleinstehenden Männern vor den Alleinerziehenden den grössten Anteil der gesamten Fälle aus (siehe Grafik). Daneben wurden in zahlreichen Fällen Einzelpersonen befragt, unter ihnen vorwiegend männliche Personen. Diese Verteilung entspricht nicht zwangsläufig jener sämtlicher Pro-



¹ Der vollständig Fragebogen ist diesem Bericht als Anhang beigelegt

grammteilnehmenden. Dies hängt vermutlich mit der eingeschränkten Mobilität der Alleinerziehenden und der unbegleiteten Minderjährigen zusammen, sowie der entsprechend besseren Erreichbarkeit für die Befragung.

3.2 Befragungsergebnisse

Allgemeine Situation der Rückkehrer und Nachhaltigkeit der Rückkehrhilfe

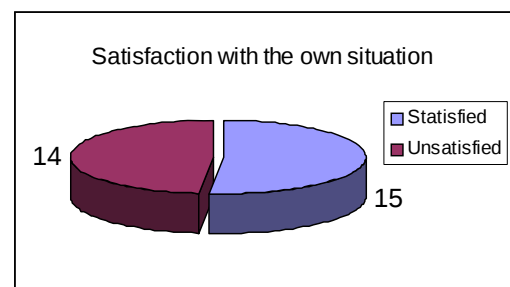
Um Aufschluss darüber zu geben, ob Programmteilnehmer nach ihrer Rückkehr weiter migrieren, wurde abgeklärt, ob sie weiterhin in der Ortschaft wohnhaft sind, in welche sie von der Schweiz aus zurückgekehrt sind. Von den befragten Personen wohnen insgesamt noch gut zwei Drittel und somit rund 70% der Fälle immer noch in der Ortschaft ihrer ursprünglichen Rückkehr. Von den anderen 30% ist in sieben der acht Fälle in denen die Personen erneut umzogen bekannt, dass sie innerhalb von Angola einen neuen Wohnort gefunden haben. Nur eine Person scheint Angola erneut verlassen zu haben.

Hierbei ist jedoch darauf hinzuweisen, dass ein grosser Anteil der Teilnehmenden nicht mehr kontaktiert werden konnte. Dadurch besteht bei einem Grossteil der Programmteilnehmer eine nicht verifizierbare Wahrscheinlichkeit, dass sie ihren Wohnort inzwischen verlassen haben und entweder innerhalb von Angola weitergewandert sind oder aber das Land wieder verlassen haben. IOM Luanda weist jedoch darauf hin, dass die Schwierigkeit bei der Kontaktaufnahme überwiegend dadurch entsteht, dass Wohnungswechsel innerhalb der Stadt Luanda sehr häufig auftreten und Personen zudem regelmässig zwischen Mobiltelefonanbietern wechseln und dadurch die ursprüngliche Telefonnummer verlieren. Ein Wiederherstellen des Kontaktes ist anschliessend fast unmöglich oder zumindest sehr zeitaufwendig. Eine weiterführende systematische Suche nach allen Teilnehmern hätte deshalb die für die Evaluation zur Verfügung stehenden Ressourcen bei weitem übertroffen und war von Anfang an nicht vorgesehen.

Die zurückgekehrten Personen wurden weiter befragt, ob sie mit ihrer aktuellen Situation nach der Rückkehr zufrieden sind. In 15 Fällen oder rund 50 % gaben die Rückkehrerinnen und Rückkehrer an, mit ihrer jetzigen Situation zufrieden zu sein, was gleichzeitig impliziert, dass sich ihre Situation stabilisiert hat und ein Zugang zur Grundversorgung sichergestellt werden konnte.

Die Gründe, die in 14 Fällen für die Unzufriedenheit erwähnt wurden, waren vielseitig. Folgende Gründe wurden mehrmals genannt:

- Für einige Personen war die berufliche Reintegration schwieriger als erwartet, trotz einem bemerkbaren wirtschaftlichen Aufschwung im Land. Probleme gab es bei der Projektumsetzung oder durch ein generiertes Einkommen, das unter den Erwartungen lag
- Die Lebenserhaltungskosten in Luanda sind gemessen am Durchschnittseinkommen sehr hoch, was dazu führt, dass viele Grundbedürfnisse nur eingeschränkt befriedigt werden können
- Die schlechte gesundheitliche Situation gab



in einigen wenigen Fällen den Ausschlag zur Unzufriedenheit

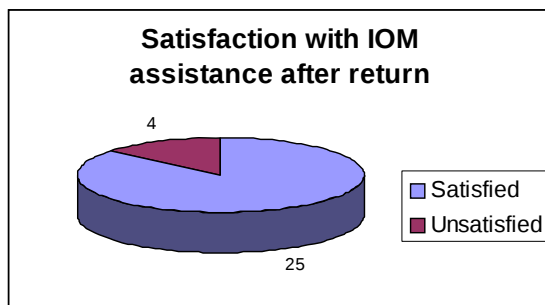
Die Sesshaftigkeit der Rückkehrerinnen und Rückkehrer ist auch stark mit der Vorstellung über das Lebenszentrum in der Zukunft verbunden: rund zwei Drittel der Zurückgekehrten sehen den Lebensmittelpunkt in der Zukunft weiterhin am Rückkehrort. In sechs Fällen gehen die Rückkehrer jedoch davon aus, dass ihr Lebensmittelpunkt mittel- bis langfristig wieder ausserhalb von Angola sein wird, erwähnen aber gleichzeitig, dass ihnen dazu momentan die finanziellen Mittel fehlen.

Acht Personen erwähnen auch, dass sie auf jeden Fall wieder ins Ausland gehen werden, jedoch nicht um ihren Lebensmittelpunkt zu verlegen, sondern entweder für eine Weiterbildung (welche die Chancen auf eine Anstellung auf dem lokalen Arbeitsmarkt erheblich erhöhen kann) oder zum Urlaub bzw. zum Besuch von im Ausland lebenden Familienmitgliedern.

Auffällig dabei ist auch, dass rund die Hälfte der Personen, die mit ihrer Situation nicht zufrieden sind, eine weitere Migration nicht als Option sieht, um an dieser Situation etwas zu ändern. Bei den Personen, die ihre Zukunft im Ausland sehen, handelt es sich zum Grossteil um alleinstehende, männliche Personen im jüngeren Alter.

Beurteilung der Unterstützung bei der Vorbereitung der Rückkehr und der Reintegration

Im Rahmen der Befragung sollte untersucht werden, welche Erfahrung die Zurückgekehrten in der Zusammenarbeit zur Vorbereitung und Umsetzung ihrer Rückkehr gemacht hatten.



Zwei Drittel der Rückkehrerinnen und Rückkehrer hatten das Gefühl, dass sie ausreichend auf die Rückreise in ihr Heimatland vorbereitet worden sind. Dieselben Personen gaben auch an mit den Leistungen der Rückkehrberatungsstellen in ihrem zugewiesenen Kanton in der Schweiz zufrieden gewesen zu sein. Mit der Umsetzung und der Unterstützung vor Ort waren sogar rund 80% zufrieden.

Dennoch wurden verschiedenste Anmerkungen gemacht, die ein Verbesserungspotential in der

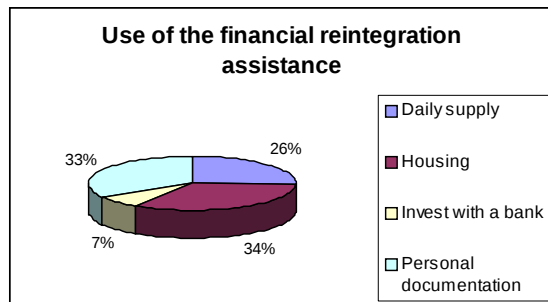
Vorbereitung, der Umsetzung und der Koordination hervorheben:

- In 20% der Fälle wurde darauf hingewiesen dass die Unterstützung durch IOM vor Ort nicht derjenigen entsprach, die ihnen vor der Rückkehr versprochen wurde. Sie sei zwar hilfreich gewesen, aber die Art, Form oder Umfang, sowie die zeitliche Dauer der Unterstützung seien dabei davon abgewichen. Insbesondere Personen in abgelegenen Gebieten Angolas erwähnten, dass sie sich eine engere Betreuung durch IOM Luanda gewünscht hätten, welche aber aufgrund der räumlichen Distanz nicht möglich war.
- Es wurde erwähnt, dass in der Schweiz ein beschönigtes Bild von Angola gezeichnet wurde, das nicht der Realität vor Ort entspricht. Daran geknüpfte Versprechungen konnten entsprechend nicht eingehalten werden.

- In einem Fall wurde auch auf sprachliche Barrieren in der RKB hingewiesen, die eine entsprechende Vorbereitung verunmöglichte

Finanzielle Rückkehrhilfe

Bei der finanziellen Rückkehrhilfe erwähnten über 80% der befragten Personen, dass diese eine grosse Hilfe für die Wiedereingliederung während der ersten Zeit nach der Rückkehr war. Gleichzeitig wurde aber mehrfach bemerkt, dass diese – gemessen an den Herausforderungen nach der Rückkehr und insbesondere aufgrund des hohen Preisniveaus in Angola im Allgemeinen und im Luanda im speziellen – nicht angemessen und zu klein sei.



Was die Verwendung der Hilfe anbelangt, zeigt sich, dass die finanzielle Unterstützung primär in für die Einrichtung des Haushaltes sowie für Möbel und zudem für administrative

Aufwendungen (wie Beschaffung von Personaldokumenten, Behördengänge etc.) eingesetzt werden. Ebenfalls häufig ist die Verwendung im täglichen Gebrauch und nur zwei Mal wurde das Geld für den späteren Gebrauch angelegt. Oft wurde die Verwendung auch aufgeteilt auf mehrere der erwähnten Zwecke.

IOM Luanda hat hier falls nötig auch eine beratende Funktion übernommen. Es habe beispielsweise aber auch Situationen gegeben, wo Personen davon abgesehen haben, auch nur einen kleinen Teil ihrer finanziellen Unterstützung in die Beschaffung von Personaldokumenten zu investieren, obwohl dies längerfristig zu einer erfolgreichen Reintegration hätte beitragen können.

Berufliche Reintegration

In den 29 Fällen der befragten Personen haben zum Zeitpunkt der Interviews insgesamt 20 ein Businessprojekt umgesetzt.

- Von diesen Projekten sind heute noch zwölf operationell und generieren ein Einkommen.
- Während einige Projekte bis zu 90% der benötigten finanziellen Mittel generieren, ist es bei anderen nur rund 5%. Im Schnitt gelingt es den Rückkehrerinnen und Rückkehrern rund ein Drittel ihres Bedarfes an Einkommen über das durch das Rückkehrhilfe-programm erschaffene Businessprojekt zu erwirtschaften. Entsprechend wird auch nur ein Teil des Durchschnittseinkommens in Angola erreicht. Diese grosse Bandbreite ist einerseits darauf zurückzuführen, dass alleinerziehende Eltern mit Kindern einerseits ein grösseres Einkommen benötigen und zudem weniger Zeit in ihr Berufprojekt investieren können, was wiederum das Einkommen einschränkt. Zudem ist die Wahl der Projekte auch entscheidend für den zu erwartenden Profit. Aufgrund der allgemein unsicheren Versorgungslage können kurzzeitige Engpässe den Profit vervielfachen während in anderen Branchen auch ein Überangebot auftreten kann.
- Durchschnittlich sind rund sechs Personen teilweise von den Businessprojekten abhängig. Diese hohe Zahl hängt damit zusammen, dass in grossen Familien das gesamte

Familienbudget über verschiedene Einnahmequellen zusammengetragen wird. Das Projekt des RKHP ist dann jeweils eine dieser Quellen.

Unternehmen, die durch die Unterstützung im RKHP gegründet wurden, weisen praktisch nie ein Wachstum auf, bzw. könnten sich äusserst selten zu mittelgrossen Unternehmen entwickeln. Dies hat basierend auf der gesammelten Erfahrung damit zu tun, dass die Grösse des durch das RKHP festgesetzten Betrages solche Unternehmen ermöglicht, durch deren Gewinn die täglichen Bedürfnisse teilweise gedeckt werden können, die aber keinen zusätzlichen Gewinn anhäufen, der anschliessend auch in die Vergrösserung des Unternehmens reinvestiert werden kann. Dies hat auch zur Folge, dass sich Zurückgekehrte mit ihrer Unterstützung gerne in bestehende Unternehmen in der Familie oder im Bekanntenkreis einkaufen. So können die hohe Fixkosten von Projekten aufgeteilt werden und fallen weniger ins Gewicht.

Auffällig ist, dass einige der befragten Personen nicht von der Möglichkeit profitiert haben, ein Businessprojekt umzusetzen. Gemäss IOM Luanda wurde von dieser Chance nur in einigen Fällen abgesehen, in denen die Personen direkt nach ihrer Rückkehr in eine Familie integriert wurden, welche bereits über genügend finanzielle Mittel verfügte, um auch die Bedürfnisse des zurückgekehrten Mitglieds zu decken.

Nach Aussage von IOM Luanda haben verschiedene äussere Umstände einen nicht zu unterschätzenden Einfluss auf den Erfolg der Projekte und somit auch darauf, dass ein Teil der Projekte heute nicht mehr operativ ist. Vor allem die Energieausfälle, Sicherheitsprobleme, mangelhaftes Bankensystem für Zahlungen und Überweisungen und die eingeschränkte Verfügbarkeit von Verbrauchsmaterial, Werkzeugen und Dienstleistungen wirkten sich negativ auf einzelne Projekte aus oder brachten diese sogar zum Erliegen. Beispielsweise können für Waren Lieferfristen von bis zu einem Jahr auftreten oder die Überweisung von Zahlungen für Güter kann sich wegen technischer Probleme um mehrere Monate verzögern. Zusätzlich wirkten sich teilweise auch familieninterne Probleme (kranke und pflegebedürftige Familienmitglieder, alleinerziehende Elternteile) insofern auf die Projekte aus, indem die anfänglich verfügbare Arbeitszeit im Rahmen der Berufstätigkeit eingeschränkt wurde.

Die Möglichkeit der Ausbildung wurde nur in den seltensten Fällen genutzt und entsprechend gibt es dazu kaum Rückmeldungen. Gemäss IOM Luanda möchten die Rückkehrer nach der Ankunft im Heimatland möglichst schnell ein Einkommen generieren. Weiterbildungen zahlen sich zwar längerfristig in den meisten Fällen aus, weil der Arbeitsmarkt ausgetrocknet ist und gut ausgebildete Leute gesucht sind, wobei diese nicht sofort ein Einkommen generieren. Zudem ist die Registrierung an der Universität nur während zwei Monaten im Jahr möglich und Rückkehrer, welche diese Frist verpassen, können es sich kaum leisten, ein Jahr zu warten um mit der Aus – oder Weiterbildung zu beginnen.

Seminar

Bereits im Jahr 2004 hatte IOM Luanda damit begonnen einmal jährlich einen Weiterbildungskurs für Rückkehrerinnen und Rückkehrer zum Thema „Workshop on managing small businesses“ anzubieten. Der Kurs stiess bei den Zurückgekehrten jeweils auf reges Interesse. Entsprechend haben von den befragten Personen insgesamt 19, also rund zwei Drittel, am Seminar teilgenommen, um sich für die erfolgreiche Umsetzung ihres Businessprojektes das nötige Wissen zu erarbeiten.

Die Rückmeldungen zum Seminar waren auch durchwegs positiv. Während ein Teil der Teilnehmenden das Seminar vor der Umsetzung ihres Businessprojektes besuchten, hatten andere bereits ein Konzept entwickelt oder den Betrieb aufgenommen. Das Seminar ermöglichte ihnen deshalb, ihr Unternehmen basierend auf der neuen Wissensgrundlage nochmals aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten und zu evaluieren. Entsprechende Anpassungen und Verbesserungen in den Bereichen Buchhaltung, Management sowie Legalisierung und Registrierung konnten deshalb durch die Teilnehmenden anschliessend vorgenommen werden. Auch der Austausch zwischen den Personen, die alle in einer ähnlichen Situation waren und mit ähnlichen Problemen konfrontiert wurden, wurde als sehr bereichernd empfunden. Die Rückkehrerinnen und Rückkehrer waren insgesamt sehr dankbar über die Ausbildung.

Nach Aussagen von IOM Luanda wurde durch die Teilnehmer am holländischen Rückkehrhilfeprogramm sogar eine Assoziation gegründet, die regelmässige Veranstaltungen für holländische Rückkehrer organisiert. Darin werden sowohl Erfahrungen ausgetauscht und wertvolle Kontakte geknüpft, aber auch gemeinnützige Aktionen organisiert. Ähnliche Bestrebungen sind auch von Schweizer Rückkehrern geäussert worden, bisher hat sich diese Idee aber noch nicht konkretisiert.

Allgemeine Rückmeldung zum Programm

Abschliessend wurden die Rückkehrer allgemein über das Rückkehrhilfeprogramm befragt. Folgende Empfehlungen zum RKHP wurden genannt:

- Die Unterstützung sollte höher sein und über einen längeren Zeitraum aufrechterhalten werden, um die Situation längerfristiger zu stabilisieren. Sie könnte auch dem Einkommen aus dem Projekt angepasst werden, damit ein genug grosses Einkommen zumindest am Anfang sichergestellt werden kann.
- Weiterbildungsmöglichkeiten und Informationsveranstaltungen in Angola für die Zurückgekehrten sollten häufiger stattfinden. Zudem sollte der Kontakt zwischen den Rückkehrerinnen und Rückkehrern zum Erfahrungsaustausch sichergestellt werden.
- Die Auszahlungsbedingungen bei der Projektumsetzung sollten flexibler gehandhabt werden, weil der Erhalt von Dokumenten und Belegen teilweise nicht üblich ist, und die Organisation deshalb viel Zeit in Anspruch nehmen kann.

Ein Grossteil dieser Rückmeldung zielte also auf den Ausbau in Höhe und Dauer der Rückkehrhilfe aber auch auf die erschwerenden administrativen Vorgaben ab. Gemäss IOM Luanda beklagen sich viele Rückkehrer über das zu bürokratische Vorgehen bei der Umsetzung von Businessprojekten. Oft verlangen sie das Geld in bar, möchten so schnell wie möglich mit der Umsetzung beginnen oder bevorzugen ein informelles Projekt. Meist fehlt dabei anfänglich das Verständnis dafür, dass ein langfristiges Berufsprojekt eine seriöse Planung sowie eine legale Grundlage benötigt. Viele Rückkehrer möchten aber im informellen Bereich tätig werden weil dadurch Gebühren und Steuern gespart werden können und der Profit meist höher ist als in legalen Geschäften.

Zusätzlich wurden die Rückkehrerinnen und Rückkehrer befragt, welche Empfehlungen sie basierend auf ihren Erfahrungen für zukünftige Programmteilnehmende abgeben würden. Diese bezogen sich vor allem auf die Rückkehr an sich. Während vier Personen zur Vorsicht mahnten oder empfahlen, nicht nach Angola zurückzukehren, weil das Leben da sehr schwie-

rig sei, erwähnten drei Personen dass sich eine Rückkehr lohnt, weil es nichts Besseres gibt als im eigenen Land zu leben und weil sich Angola nun im Aufbruch befindet.

Nur eine Person erwähnte generell, dass es entscheidend sei, sich in der Schweiz vor der Rückkehr berufliche Qualifikationen anzueignen um diese nach der Rückkehr einsetzen und erweitern zu können.

Die Befragung nach den Gründen der Rückkehr nach Angola widerspiegelt ziemlich deutlich die Diskrepanz zwischen freiwilliger (VA) und pflichtgemässer Rückkehr (Wegweisung). Sieben Personen erwähnten, dass sie Angola vermisst haben und zurückkehren wollten, weil sich die Situation verbessert hatte. Der Frieden war nunmehr die Basis für neu entstandene Möglichkeiten, von welchen die Personen schon immer unbedingt in Angola profitieren wollten (z.B. Studieren). Auf der anderen Seite waren es Gründe, die einen Aufenthalt in der Schweiz ermöglicht hatten: Fehlende Papiere, Langzeitarbeitslosigkeit oder Probleme mit dem Klima und Allergien wurden von sechs Personen genannt.

4. HERAUSFORDERUNGEN

Obwohl die Monitoring Komponente nicht ausgemachter Bestandteil der Rückkehrhilfe war, gaben die kontaktierten Personen bereitwillig Auskunft über ihre aktuelle Situation, den Verbleib der mit dem Programm erbrachten Unterstützung und ihres Reintegrationsprozesses im Allgemeinen.

Hingegen stellte die Kontaktaufnahme mit Personen, die bereits vor längerer Zeit zurückgekehrt sind, unsere Vertretung vor Probleme. Wie oben erwähnt, entstand dies durch häufige Wohnungswechsel innerhalb von Luanda und regelmässige Änderungen der Telefonnummer. Aufgrund dieser Parameter erhebt dieser Bericht auch nicht den Anspruch auf 100% Abdeckung des gesamten Spektrums an Meinungen und Erfahrungen, sondern erhebt lediglich Stichproben, die strukturiert ausgewertet werden.

Grundsätzlich präsentiert sich Luanda für die Reintegration von vulnerablen Personen weiterhin als schwieriges Umfeld. Das hohe Preisniveau in Luanda bei gleichzeitig hoher Arbeitslosigkeit und tiefen Löhnen erschwert zwangsläufig die berufliche Reintegration. Vor allem für vulnerable Personen – im Rahmen dieses Programms vor allem die zahlreichen alleinerziehenden mit ihren Kindern – besteht deshalb weiterhin eine gewisse Gefahr der Verarmung.

5. SCHLUSSFOLGERUNGEN UND AUSBLICK

Die versuchte Kontaktaufnahme mit sämtlichen Rückkehrerinnen und Rückkehrern aus der Schweiz hat gezeigt, dass die Mobilität der Programmteilnehmenden auch nach der Rückkehr weiterhin gross ist und deshalb vor allem Personen befragt werden konnten, die in den vergangenen zwei bis drei Jahren zurückgekehrt sind. Ein vollständiges Bild sämtlicher Rückkehrerinnen und Rückkehrer und das Ziel einer abschliessenden Aussage zur Nachhaltigkeit der Rückkehrhilfe konnte deshalb aufgrund der Anzahl Befragungen nur unter gewissen Einschränkungen erreicht werden.

Die Ergebnisse der hier präsentierten Einzelfall-Studie zeigen eine deutliche Zweiteilung der Fälle in eine Gruppe von Personen, die der Rückkehr positiv gegenüberstehen und einer eher negativ eingestellten Gruppe. 50% der Zurückgekehrten waren mit ihrer persönlichen Situa-

on aufgrund schlechter beruflicher Perspektiven, allgemein beschränkter finanzieller Mittel oder gesundheitlicher Probleme nicht zufrieden, während die andere Hälfte zufrieden ist, ihren Schritt zur Rückkehr nicht bereut und auch weitere Angolanerinnen und Angolaner in der Schweiz zur Rückkehr auffordert. Die Rückkehrer mit eher negativer Einstellung lassen sich oft mit einer pflichtgemässen Rückkehr in Verbindung bringen, die vor dem Hintergrund eines erfolglosen Asylgesuches in der Schweiz bzw. eines gescheiterten Versuches, eine Lebensgrundlage ausserhalb des Heimatlandes aufzubauen stehen.

Meist geht mit der Rückkehr auch ein zumindest vorübergehender Rückgang des Lebensstandards einher. Es scheint deshalb klar, dass in diesem Zusammenhang eine Zufriedenheit aller zurückgekehrten Personen nur sehr schwer erreicht werden kann.

Bei 65% Zufriedenheit mit der Vorbereitung der Rückkehr und der Unterstützung besteht hier dennoch ein Verbesserungspotential. Abklärungen vor Ort und Kontakt zu IOM zur Klärung möglicher Unterstützung vor Ort müssten in Einzelfällen noch intensiviert werden. Probleme und damit verbundene negative Äusserungen können jedoch auch auf den Zeitdruck bei der Vorbereitung zurückgeführt werden, auf eine teilweise fehlende Akzeptanz seitens der Personen bei einer pflichtgemässen Rückkehr oder überhöhte Anspruchshaltung im Bezug auf Beratung und Unterstützung.

Die Unterstützungsleistungen, die im Rahmen des Programms angeboten wurden, haben sich weitgehend bewährt. Die unterschiedlichen und zum Teil sehr grundlegenden Verwendungszwecke der finanziellen Rückkehrhilfe zeigen auf, wie vielseitig die Bedürfnisse sind und wie sehr die Unterstützung deshalb auch benötigt wird. Gleichzeitig wird klar, dass neben materieller Hilfe auch eine Beratung durch IOM vor Ort sehr wertvoll sein kann, falls die Personen ihre Prioritäten bei der Reintegration unbewusst falsch setzten und die vorhandenen Strukturen zu wenig nutzen.

Bei der Unterstützung in der beruflichen Reintegration wird klar, dass die Umsetzung eines Berufprojektes eine valable Möglichkeit darstellt, ein gewisses Einkommen auf längere Zeit zu generieren. Unterstützt durch die Weiterbildung im Rahmen des jährlichen Seminars war eine Umsetzung dieser Projekte selbst für vulnerable Personen mehrheitlich möglich. Dies ist auch der Flexibilität zu verdanken, dass die Zurückgekehrten die Möglichkeit hatten, in bestehende Unternehmen zu investieren oder Familienmitglieder mit mehr Kapazitäten und Erfahrung in gewissen Bereichen in die Umsetzung zu integrieren. Gleichzeitig muss festgehalten werden, dass die sehr hohen Unterhaltskosten in afrikanischen Grossstädten im Allgemeinen und in Luanda im besonderen die Möglichkeiten stark einschränken, mit dem im Rahmen des Programms zu Verfügung gestellten Betrag ein solides Unternehmen aufzubauen, dass den Personen auf längere Sicht eine finanzielle Unabhängigkeit garantiert. In der Folge stellt sich die Frage, ob die Höhe der materiellen Rückkehrhilfe ausgebaut werden sollte, was aber gleichzeitig Fragen der politischen Rechtfertigung aufwirft und die Gefahr falscher Anreizsysteme thematisiert.

Allgemein können aus den Resultaten und den bisherigen Schlussfolgerungen folgende Empfehlungen für laufende und zukünftige Rückkehrhilfeprogramme in einem ähnlichen Umfeld abgeleitet werden:

- Bei der Vorbereitung einer Rückkehr hier in der Schweiz ist der Einbezug der konkreten Situation vor Ort entscheidend und zwingend für eine erfolgreiche Rückkehr. Die erwähnten Missverständnisse im Bezug auf die Unterstützungsmöglichkeiten vor Ort

und die allgemeine Situation in Angola können durch einen intensiven Austausch zwischen RKBs und IOM verhindert werden.

- Das Beispiel Angola zeigt deutlich, dass die Lebensunterhaltskosten in den verschiedenen Zielländern der Rückkehrhilfe und auch innerhalb der Länder oft sehr stark variieren. Entsprechend sind die Möglichkeiten, die sich über die standardisierte Unterstützungsbeiträge eröffnen sehr unterschiedlich. Es stellt sich die Frage, ob hier eine Flexibilisierung möglich und sinnvoll ist. Zumindest muss aber zu Kenntnis genommen werden dass je nach Zielland / Destination gewisse Projekte mit den standardisierten Beiträgen und ohne zusätzliche Ersparnisse der Rückkehrerinnen und Rückkehrer nur eingeschränkt oder nicht realisierbar sind.
- In RKHP mit einem Fokus auf die berufliche Reintegration mit der Möglichkeit Business Projekte umzusetzen, sollte generell immer die entsprechende Weiterbildung durch ein Seminar sichergestellt werden. Die insgesamt tiefen Kosten und der gleichzeitig sehr hohe Nutzen (nachhaltigere und bessere Businessprojekte, Kontakt zu anderen Zurückgekehrten und Vernetzung unter einander) sprechen deutlich für eine solche Massnahme die einmal jährlich umgesetzt werden kann.
- Die informelle Vernetzung zwischen den Zurückgekehrten und deren Austausch von Erfahrung hat sich sehr bewährt und wurde von den Programmteilnehmenden sehr geschätzt. Sie hat sogar zu einem gemeinsamen Projekt und gegenseitiger Unterstützung geführt. Solche Initiativen sollten unterstützt und gefördert werden. Allenfalls können im Rahmen des RKHP Massnahmen ergriffen werden, um dies anzuregen oder zu erleichtern.
- Die Forderung zahlreicher Rückkehrerinnen und Rückkehrer nach höherer und längerer Unterstützung sollte vermehrt über *referral services* abgedeckt werden. Mittels Vermittlung in bestehende Strukturen vor Ort und durch die Anknüpfung an private und öffentliche Leistungserbringer kann eine nachhaltige Sicherstellung der erwünschten Dienstleistungen sichergestellt werden. Probleme können aber weiterhin da auftreten, wo diese Dienstleistungen vor Ort durch den Staat oder private Institutionen nicht zur Verfügung gestellt werden. Werden solche Defizite wahrgenommen, ist ein Dialog mit den Behörden sinnvoll um den Aufbau solcher Strukturen anzuregen. Dieser kann nötigenfalls durch Strukturhilfeprojekte unterstützt werden.
- Die strukturierte Evaluation von RKHP mit einer längeren Laufzeit erscheint sinnvoll um die Erkenntnisse aus der Umsetzung in die zukünftige Projektplanung einfließen zu lassen.

6. ANHANG

- Blank questionnaire form

TRACER STUDY FORM

AVR Angola

Details of Beneficiary(ies)		Assistance References	
Number of returnees	Single person, couple, family etc.	Reintegration Assistance	
Place of return	Place, municipality	Profession/Employment	
Date of return		Vulnerable assistance	
Duration of stay in Switzerland		Other	

INTERVIEW	Date:	Place:
------------------	--------------	---------------

General Situation and Sustainability

Do they still live at the place of return?	Yes / No
In case of re-migration, where do they currently live?	within country of origin
	outside of the country of origin
Are they satisfied with their own actual situation in their country of origin?	Yes / No
Do they consider the assistance received as helpful for their reintegration?	Helpful / not helpful
Where do they see their centre of life in the future?	place of return
	other region in the country of origin
	abroad
If they consider leaving their home country again, why?	
Comments:	

Services

Do you think you have been prepared sufficient to return to your home country?	Yes / No
Did the return consultants in the canton provide you with adequate information to prepare you return?	Yes / No
Have you been satisfied with the IOM services and assistance after your return?	Yes / No
Comments:	

Financial reintegration assistance

Was financial reintegration assistance helpful during the first time after arrival?	Helpful / not helpful
What did they use the financial reintegration assistance for?	Daily supply
	complete other assistance
	Housing
	Invest with a bank

Comments:	Other
-----------	-------

Professional reintegration (i.e. business project, salary subsidy, education etc.)

Has the business been implemented successfully	Yes / No
Is the business still operational and generation an income?	Yes / No
Which part of their monthly financial needs can the cover with the income trough the project?	How many %
Is their monthly income reaching the average income in the country?	How many %
How many persons depend on the income generated through the project?	Number of people
Is the business growing since the beginning (in terms of income, number of employees etc.)?	Yes / No
What are your recommendations for a good business project implementation?	List of recommenda-tions
In case you participated in the seminar, did this ameliorated your skills, ability, motivation to implement you business project	Yes (how?) / No
In case you had the possibility to implement a project but did not benefit from this possibility, what was the reason?	
Comments:	

Overall Feedback

Do you have any recommendations for this AVR Program for your side?	
What would you recommend to other AVR returnees in the future?	
Which was the main reason for you to decide to return?	
Comments:	

Photos

Please insert photos of your visits in the field here

Consent of the returnees to use these photos for publications in Switzerland?	Yes / No